

Rheingauer Anzeiger.

78. Jahrgang.

Amtliches

Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

für den westlichen Teil

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die kleinste Zeile (1/4)
Petitzeile 15 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pf.

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 13

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 29. Januar.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betr. Abgabe von Ferkeln.

Auf Grund der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) und vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) in Verbindung mit der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 21. August 1916 in der Fassung vom 19. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 949) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

Ziffer III der Bekanntmachung vom 2. November 1917 (B II 1287) wird aufgehoben; an deren Stelle treten folgende Vorschriften:

Die bisherige Freigabe von Ferkeln bis 15 Kilogramm Lebendgewicht zur Schlachtung wird aufgehoben, ebenso die markefreie Abgabe des Ferkelfleisches. Von jetzt ab unterliegen die Schlachtungen von Ferkeln und die Verwendung von Ferkelfleisch wieder den allgemeinen Bestimmungen der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 949). Hier nach darf die Schlachtung von Ferkeln nur auf Grund der vorgeschriebenen Schlachtgenehmigung des Kommunalverbandes erfolgen. Das Ferkelfleisch wird zum vollen Gewicht auf die Fleischkarten angerechnet.

Ferkel bis zu 15 Kilogramm Lebendgewicht dürfen in gleicher Weise wie Lämmerweine bis zu 25 Kilogramm Lebendgewicht (Ziffer II der Bekanntmachung vom 2. November 1917) ohne besondere Genehmigung zu Zucht- oder Mastzwecken an Landwirte oder Selbstverwandler verkauft werden. Soweit sie nicht nachweislich zu Zucht- oder Mastzwecken verkauft werden, müssen sie an die Mitglieder des Viehhandelsverbandes veräußert werden, welche sie den Kreisamtsstellen des Viehhandelsverbandes zuführen haben. Die Ferkel dürfen auch unmittelbar an die Kreisamtsstellen des Viehhandelsverbandes veräußert werden.

Für Schlachtferkel bis zu 15 Kilogramm Lebendgewicht wird der Höchstpreis ab Stall auf Mf. 1,10 für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht festgesetzt.

Vorstehende Bestimmungen treten mit der Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 19. Januar 1918.

Königliche Bezirksregierung für den
Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Rassauischer Zentralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1918. Dr. gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungskapitals von 20 000 Mark aus dem Rechnungsjahr 1917 im Betrage von 800 Mark zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung stets untadelhaft betragen hat, frühestens 5 Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann in Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. Ueber den bisherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;
 2. über deren dermalige Beschäftigung;
 3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.
- Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die bisherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der bisherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1918 eingeht, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1918.

Der Landeshauptmann.

Bekanntmachung.

Betr. Erhebung über den voraussichtlichen Bedarf an Arbeitskräften bei der Demobilmachung.

Auf Veranlassung der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. findet die vorgenannte Erhebung schon jetzt statt. Es handelt sich um eine vorstehende Maßnahme, die keinerlei Schlässe auf einen baldigen Frieden rechtfertigen, die aber für den Fall des Friedens eine Uebersicht gestatten soll. Ein Fragebogen, eine Erläuterung dazu und eine Verfügung der Kriegsamtsstelle liegen gedruckt vor. Die Handwerkskammer verleiht solche an die Zünfte, Handwerksvereine und Vereinigungen, damit deren Vorstände innerhalb ihrer Organisation die erforderlichen Feststellungen machen, zusammenstellen und in den Fragebogen eintragen. Der Fragebogen ist ausgestellt bis zum 5. Februar 1918 an die Handwerkskammer einzureichen.

Für die Lokal-Gewerbevereine hat die Handwerkskammer den Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau mit den erwähnten Drucksachen versehen, welcher die Verteilung und Einziehung tätigen wird.

Für diejenigen Handwerke, die keiner der vorgenannten Organisationen angehören, sind die Fragebogen und Drucksachen zu haben:

Für Rüdesheim und Umgegend bei Rüdesheimer J. J. L. L. Rüdesheim, sowie bei der Handwerkskammer Wiesbaden, Melchiorstr. 13.

Diesen Richtorganisierten ist in ihrem eigenen Interesse dringend zu empfehlen, sich schleunigst in den Besitz der Drucksachen zu setzen, damit der Fragebogen spätestens am 5. Februar er. bei der Handwerkskammer eingereicht ist. Eine Säumnis könnte ernste Nachteile haben, besonders für diejenigen Handwerker, welche nach dem Kriege auf Ueberweisung von Arbeitskräften Wert legen. Außerdem wird die Erhebung auch für die Rohstoffversorgung als Unterlage dienen können.

Wiesbaden, den 21. Januar 1918.

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende:
Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Erhöhung der Richtpreise für Serradellafamen.

In der Sitzung der „Offiziellen Preis-Kommission für landwirtschaftliche Samereien“, die am 12. Dezember 1917 im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten stattgefunden hat, ist mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes eine Erhöhung der Richtpreise für Serradellafamen vereinbart worden. Es gelten von jetzt ab an

Stelle der in der Sitzung vom 7. Juli 1917 vereinbarten die nachstehenden Richtpreise:

Stufe I.	Stufe II.	Stufe III.	Stufe IV.
Höchst- verkaufs- preis für 50 kg an Ber- braucher	Höchst- verkaufspreis für 50 kg an Händler zum Verkauf an Verbraucher	Höchst- einkaufspreis für 50 kg der Händler von Händlern zum Verkauf an Händler und beim Einkauf vom Auslande	Höchst- einkaufs- preis für 50 kg der Händler von Produ- zenten
Mf. 100,—	Mf. 92,—	Mf. 85,—	Mf. 80,—

Außerdem wurden folgende Beschlüsse gefaßt:
1. In der gegenwärtigen Wirtschaftsperiode sollen weitere Richtpreiserhöhungen für irgendwelche Saaten keinesfalls stattfinden.
2. Der letzte Satz des ersten Abschnittes der Richtlinien erhält folgende Fassung: „Für nachweisbar planmäßig gezüchtete Saaten, sowie für deren erste bis dritte Abgatten, soweit sie von der D. L. G., den Landwirtschaftskammern, dem Bund der Landwirte und den offiziellen Saat-zuchtanstalten anerkannt sind, gelten die festgesetzten Richtpreise nicht, ebenso nicht für Verkäufe nach dem Auslande.“
Berlin, den 5. Januar 1918.

Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

Bermischte Nachrichten.

R. A. Rüdesheim, 24. Jan. Weimgleich von der Kriegswirtschaftsstelle Schritte eingeleitet sind, um Weinstroh für den Weinbau zu erhalten, so ist es doch sehr fraglich, ob bei dem Mangel an Stroh solches herbeikommen. Es wird daher den Winzern dringend dazu geraten, sich mit reinem Papierbindergarn zu versorgen, da auch keine Aussicht vorhanden ist, Bindergarn mit Drahteinlage zu beschaffen. Wird der Bedarf mit Papierbindergarn gedeckt, so kann das etwaige dem Kreise zugewiesene Stroh zu Futterzwecken dienen, was ungleich wichtiger ist.

Rüdesheim, 26. Jan. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet Dienstag, 29. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Wahlschusses über die Stadtverordneten-Ergebnisse. 2. Beitritt der Stadt zur Nassauischen Siedelungs-Gesellschaft. 3. Friedhofseinteilung. 4. Gehalt der Vorsteherin an der höheren Mädchenschule. 5. Renfaffung der Ordnung für die höhere Mädchenschule.

Rüdesheim, 25. Jan. (Kriegsvortrag im Kaufm. Verein Mittel-Rheingau.) Wenn ein Vortrag geeignet sein dürfte, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen, so ist es sicherlich der des Herrn Vizefeldwebel Weisker aus Frankfurt a. M. am Donnerstag, 31. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „Germania“ in Geisenheim. Herr Weisker, der in französische Gefangenschaft geraten war, hat drei Fluchtversuche unternommen, und erst beim dritten glückte es ihm, nach Deutschland zu entkommen, und zwar kurz vor Vollstreckung des gegen ihn gefällten Todesurteils. Herr Weisker wird in einem eingehenden Vortrage seine Erlebnisse und Behandlung in

französischer Gefangenschaft und seine Flucht schildern.

in Bingen, 27. Jan. Die „Mittelrheinische Volkszeitung“ hat ihre Sammlung für die Hochwasserbeschädigten in Dietersheim abgeschlossen. Insgesamt hat die Sammlung dieser Zeitung 3488 Mark gebracht. Bei der „Rhein- und Nahe-Zeitung“ sind bis jetzt etwa 5000 Mk. eingegangen. In der Zwischenzeit hat die Sammlung seitens der Abgeordneten der 2. Kass. Kammer der Landstände eingeleitet. Eine weitere Sammlung und ebenso eine Sammlung für die Hochwasserbeschädigten der Gemeinden Münster und Sarmshausen ist noch im Gange.

in Dallgarten, 24. Jan. Die Vereinigten Weingutsbesitzer in Dallgarten im Rheingau brachten in ihrer Versteigerung der ersten Hälfte der 1917er Reben 50 Nummern Naturwein zum Auktorat, die glatt und leicht abgenommen wurden. Diese u. a. den Lagen Heide, Letten, Böhl, Aulweg, Meh. H. Lichen, D. F. Heimerweg, Geyersberg, Ries, Kreuz, Reinhard, Gedenberg, Würgarten, Neufeld, Fiegeß, Destrickerweg, Kirschenader, Sinterzäune, Handelberg, Jungfer und Deulberg entstammende Weine erreichten bis zu 10 840, 11 040, 11 020, 11 180, 11 220, 12 820 Mark für das Stück. Es wurden für die 50 Halbstück je 3480—6410 Mark, durchschnittlich das Halbstück 4443 Mk. erlöst. Der Gesamterlös stellte sich auf 222 170 Mark ohne Fässer.

in Rüdesheim, 27. Jan. Die 1917er Weine entwickelten sich günstig. Bei den letzten Umsätzen wurden hier für das Stück 1917er Rotwein 7600—8000 Mk., Weißwein 7500 Mk. und mehr angesetzt.

in Aus dem Rheingau, 27. Dez. Ein größerer Einbruchsdiebstahl wurde im „Kaiserhof“ in Schlangenbad verübt. Nach Aufbruchung eines Ladens und Fensters drangen die Diebe in die Küche und ins Wohnzimmer. Sie eigneten sich Lebensmittel und Wäsche sowie die vorhandenen Silberfachen im Werte von mehreren tausend Mark an.

in Vom Rhein, 27. Jan. Seit Freitag früh lagert auf dem Strom ein solcher undurchdringlicher Nebel, daß man kaum einige Meter weit sehen kann. Infolgedessen ruht die Schifffahrt völlig, die durch das Hochwasser der letzten Tage eine seit Monaten nicht gekannte Belebung erfahren hatte. Der so notwendigen Kohlentransporte wegen ist diese Behinderung der Schifffahrt sehr zu bedauern; ebenso lästig wird die Verkehrsstockung der Trajektverbindung Rüdesheim—Bingen—Dingerbrud empfunden. Großen Dank würde sich die zuständige Militärbehörde erwerben, wenn sie endlich gegen genügenden Ausweis und scharfe Kontrolle die Benutzung des Fußweges über die neue Rheinbrücke freigeben wollte, oder wenn bei Einstellung des Dampftrajekts ein Ersatz durch Triebwagen-Verbindung Bingen—Rempten—Rüdesheim, oder, falls dies Schwierigkeiten macht, Bingen—Rüdesheim (evtl. Dietersheim)—Rüdesheim (Rhein) geschaffen würde. Bei Nebel und ebenso bei starkem Eisgang ist der sonst so lebhafteste Verkehr zwischen dem Rheingau und Rheinhessen vollständig unterbrochen, was auch in kriegswichtigen Betrieben sehr viele Nachteile und Störungen bringt.

in Vom Mittelrhein, 27. Jan. Ein mit vier Schleppflößen im Anhang bergwärts fahrender Radschleppdampfer wurde ebenso wie die Rähne durch treibende Baumstämme erheblich beschädigt. Der ganze Schleppzug mußte bei Gimbshausen vor Anker gehen, worauf die Herstellung, soweit dies möglich war, vorgenommen wurde. Ein anderer Dampfer nahm darauf den Schleppzug in Anhang.

in Sobernheim, 24. Jan. Gelandet wurde Samstag unterhalb der Meddersheimer Brücke die Leiche eines bei Hochstetten ertrunkenen Soldaten, dessen Oberkörper entblößt war. Erkennungspapiere oder -Marke wurden bei ihm nicht vorgefunden. Eine weitere Leiche wurde Sonntag nachmittag bei Monzingen aus der Nahe gezogen. Den Papieren nach stammte der Verunglückte aus Metternich bei Coblenz. Eine Frauenleiche (anscheinend die einer Schaffnerin) trieb auf Meddersheimer Gemarkung an, desgleichen die Leiche eines Soldaten. Sämtliche Verunglückten wurden in die Leichenhalle nach Kirn gebracht.

in Wiesbaden, 24. Jan. Unsere Kriminalpolizei verhaftete den Verkäufer eines hiesigen Kohengeschäfts wegen fortgesetzter Unterschleife in

ziemlich hohem Umfang. Der Mann hat die Kundschaft fortgesetzt benachteiligt, daß er in die für sie bestimmten Säcke statt der 150 Pfund, die sie enthalten sollten, nur 120 bis 130 Pfund einfüllte, und das so erübrigte Quantum für sich veräußerte.

in Wiesbaden, 26. Jan. (Louis Lästner f.)

Nach langem schweren Leiden ist gestern der frühere langjährige Kapellmeister des städtischen Auroreorchesters, Igl. Musikdirektor Louis Lästner gestorben. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht. Lästner wurde in Breslau als Sohn eines Musiklehrers geboren. Von 1860 bis 1862 lag er seiner militärischen Dienstpflicht als Militärmusiker ob, und machte als solcher auch die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 mit. Am 25. Mai 1874 trat er als Kapellmeister in den Dienst der hiesigen Kurkapelle als der Nachfolger Keler-Belas, und wurde am 1. Januar 1875 als erster e'atsmäßiger städtischer Kurkapellmeister angestellt, welcher Titel ihm gelegentlich seines 25-jährigen Jubiläums 1899 offiziell verliehen wurde. Im Jahre 1905 trat er in den Ruhestand und lebte, nachdem er auch die Direktion des von ihm eine lange Reihe von Jahren geleiteten Cäcilien-Vereins niedergelegt hatte, seitdem in stiller Zurückgezogenheit. Seine Verdienste um das Emporblühen der städtischen Kurkapelle und um das gesamte musikalische Leben Wiesbadens werden noch lange unvergessen bleiben.

in Wiesbaden, 26. Jan. (Ein gutes Geschäft.) Am hiesigen Hauptbahnhof nahm die Polizei einen Arbeitslosen fest, der glänzende Geschäfte machte, indem er das Publikum um Fahrgehalt ansprach, aber nicht abfuhr. Das Schöffengericht nahm ihn hierfür in eine Haftstrafe von 5 Tagen.

in Wiesbaden, 23. Jan. Im hohen Alter von 84 Jahren verstarb hier der langjährige Oberhirte der evangelischen Kirche Nassaus, Generalsuperintendent und Wirklicher Geh. Oberkonsistorialrat D. Heinrich Maurer. Der Verstorbene war am 31. Oktober 1834 in Langenschwalbach geboren. Nach seiner Ordination vor gerade 60 Jahren wirkte er als Kaplan in Hochheim, als Pfarrverweser in Fleißbach und Herborn, von 1865—1879 als Pfarrer in Herborn, dann als zweiter Theologieprofessor am Herborner Predigerseminar, und schließlich von 1883 bis 1897 als Dekan in Herborn. Von 1897—1913 stand D. Maurer der nassauischen Landeskirche als Generalsuperintendent vor, ein Oberhirte, der in edelster und liberalster Weise seines Amtes waltete, der sich des unbegrenzten Vertrauens der Bevölkerung erfreute, außerordentlich viel für die wirtschaftliche Hebung des Pfarrerstandes getan und stets die Interessen der Geistlichkeit mannhaft gewahrt hat. Während seiner Superintendenz sind zahlreiche neue Pfarrgemeinden und neue Kirchen entstanden, so in Schwanheim, Sindlingen, Zeilsheim, Soffenheim, Unterlieberbach, Falkenstein usw.

in Niederrhein, 25. Jan. Zum siebenten Mal seit Kriegsausbruch statterten Einbrecher der Agentur der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft einen Besuch ab. Da wohlweislich alle Wertgegenstände in Sicherheit gebracht waren, fanden die Diebe nichts, ließen dafür ihre But an den Einrichtungsgegenständen aus. (Im „Lahnsteiner Tagblatt“ werden fremde Schiffer als Täter vermutet und besondere Nachtwache am Rhein verlangt.)

in Niederrhein, 27. Jan. Zu der kürzlich gebrachten Meldung vom dem Angebot gewaltiger Mengen Lebensmittel zu ungeheuren Preisen der Lebensmittelstelle der Nassauischen Rheinstädte an Privatunternehmer nimmt jetzt die hiesige Lebensmittelstelle das Wort. Sie gibt bekannt, daß die in dem Angebot aufgeführten Gegenstände nicht in ihrem Besitz sind und waren und daß sie von dem Rundschreiben auch keinerlei Kenntnis besessen habe. „Ein am 1. Januar 1918 neu angestellter Geschäftsführer hat eingezogene Angebote im Ueberflusse ohne Wissen des Vorstandes zusammengestellt und entgegen der bisherigen Gepflogenheit an Private gesandt.“ Derartige Angebote gingen der Gesellschaft häufig zu, wurden aber einfach beiseite gelegt. — Wie wir hören, ist der Geschäftsführer daob sofort entlassen worden. — Die obige Erklärung der Gesellschaft ist aber insofern interessant, als sie die Wege der Schleihhandels, der selbst vor den Toren am Lahn Verkaufsstellen nicht halt macht, in greller Beleuchtung zeigt. Daß die ungeheuren Warenmengen

vorhanden waren, gibt die Verkaufsstelle rückhaltlos zu. Sie durfte aber das Angebot nicht „einfach beiseite legen“, sondern es zur Erfassung der Schleihhändler den zuständigen Behörden weitergeben. Dann wäre die Öffentlichkeit beruhigt gewesen.

in Frankfurt a. M., 23. Jan. Der Zugführer Alois Schenckmann, dem am Dienstag in Oberlahnstein beide Beine abgefahren wurden, ist seinen Verletzungen erlegen.

in Frankfurt a. M., 25. Jan. Auf dem Bahnhof Nibelheim wurde einem Soldaten, als er eine Zigarre aufheben wollte, von einem Juge ein Hand zur Hälfte abgefahren.

in Höchst a. M., 25. Jan. (Glanzleistung eines Polizeihundes.) In der vergangenen Nacht wurden in der Möbelfabrik von Gebr. Meckert viele große Fensterscheiben eingeworfen. Zur Ermittlung der Täter setzte man heute früh den Polizeihund „Heze“ aus. Der Hund lief auf die Spur. Dem Tier gelang es nach überraschend kurzer Zeit in einem der Nachbarhäuser einen 16-jährigen Burschen, der noch im Bett schlief, zu verbellen. Vor lauter Angst gestand der Bursche die Tat ein und nannte auch seine vier Mitthäter.

in Kassel (Hunsrück), 27. Jan. (Glück im Unglück.) Ein Dachbeder in Sabershausen, der die Sturmschäden auf dem Dache des Wohnhauses des Holzhändlers Franz Josef Klein, hier, ausbesserte, stürzte dadurch, daß die auf dem Dache befestigte Leiter sich löste, ab. Der Mann fiel aus einer Höhe von etwa 15 Meter zu Boden. Trotzdem konnte er allein heimgenommen.

in Kassel, 25. Jan. (Eine glückliche Stadtverwaltung.) Der Abschluß der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1915, das erste volle Kriegsjahr, brachte einen Ueberschuß von 565 290 Mark.

in Kassel, 25. Jan. Die 17-jährige Tochter des Bierhändlers Goldschmidt ließ sich von einem Juge überfahren, weil ihre Eltern ihr den Wunsch, Schauspielerin zu werden, hartnäckig verweigerten.

— Wem gehört der Junge? Am 9. Januar, abends gegen 10 Uhr, wurde am Hauptbahnhof in Worms ein Junge angehalten, der angeblich Stenkhoff zu heißen; sein Vater heiße Hermann und seine Mutter Martha. Er will neun Jahre alt sein und vor kurzem mit seinen Eltern von Leipzig nach Bingen verzogen sein, wofür er Bahnhofstraße 11 wohnhaft sei. Bei einer Lehrerin Frä. Adernann will er die Schule besucht haben. Der Junge gibt weiter an, daß er und seine größere Schwester in Frankfurt bei einem Onkel, der auch Stenkhoff heiße, zu Besuch gewesen seien und daß seine Schwester wieder nach Bingen zurückgekehrt sei. In Frankfurt gibt es den Namen Stenkhoff nicht und, wie die Nachfragen in Bingen ergeben haben, sind die Angaben des Jungen un wahr. Der Junge ist mit dunkelblauer Bluse, graugestricktem Sweater, weiß und blau gestreiftem Hemd, dunklen kurzen Hosen, frisch besetzten Rohrstiefeln und grauer gestrickter Bismalmütze bekleidet.

— Korkenverteilung. Durch die Verfügung des Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, sind für die Verteilung von Korken für Stillweine drei Verteilungsstellen (außer Bayern) errichtet, und zwar in Berlin, Köln und in Mainz im Anschluß an die Geschäftsstellen der drei Weinbändler-Zentralverbände. Die Mainzer Stelle ist dem Bund südwestdeutscher Weinbändlerverbände angegliedert und hat ihr Bureau in Mainz, Grebenstraße 26. Ihr Bezirk erstreckt sich auf Lahn, Württemberg, Oberrhein, Großherzogtum Pfalz. Provinz Hessen-Nassau und die Regierungsbezirke Trier und Coblenz. Künftig sind alle Anträge auf Zuweisung von Korken an diese Verteilungsstellen zu richten.

— Der Apfelwein — sein amtlicher und wirklicher Preis. Als man in Stadt und Land den Apfelwein noch heimlich verzapfte, mußte man für den $\frac{2}{10}$ Liter-Schoppen 25 Pfennig zahlen und murkte — stillschweigend — über den angeblichen „Bucherpreis“, trank ihn aber, einen nach dem andern, solange die Quelle lief. Jetzt, da der Preis des Apfelweins reichsgesetzlich geregelt ist, nämlich nach Viterpreisen, stellt sich im Ausschank der Schoppen auf 35—38, ja 40 Pfennig, wobei die Frage bisher unberührt blieb, welcher Preis für den Schoppen überhaupt zulässig ist. In diesem Zusammenhang dürfte eine

Ostram
die bewährte
Brahmlampe

Verhohlen.

Original Roman von H. Courths-Mahler.
87. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und während er seine Augen auf Lilians edlem, reinem Profil ruhen ließ, mußte er wieder an seine erste Begegnung mit ihr denken. Er rief sich ihren leuchtenden, seltsamen Blick von damals ins Gedächtnis zurück. Warum hatte sie ihn damals nur so ganz anders angesehen, als jemals später? Und warum hatte sie nachher oben auf dem Korridor gestanden und ihn so rätselhaft angesehen? Schon damals hatte ihn dieser Blick in eine seltsame Unruhe versetzt, der er nur nicht nachgeben wollte. Daß sie es nicht aus Koketterie getan, wußte er nun gewiß. Er schätzte sie jetzt viel zu hoch, um ihr eine Koketterie zuzutrauen. Ihr ganzes Wesen war zu schlicht, natürlich und vornehm, als daß sie mit dem ersten besten Fremden kokettiert hätte.

Und doch barg jene erste Begegnung ein Rätsel für ihn, das er nicht lösen konnte. Aber was nützte es ihm schließlich, wenn er es ergründete? Vielleicht hatte sie ihn verkannt, für einen andern gehalten.

Am besten war es jetzt, er suchte den Gedanken an sie von sich abzuwehren, so viel er konnte. Und daß er ihre Nähe so viel als möglich fliehen mußte, wußte er auch. Jetzt hielten ihn ja die Erntearbeiten noch fest und gaben ihm einen Vorwand, möglichst wenig nach Kreuzberg zu kommen. Und nach der Ernte konnte er einige Zeit auf Reisen gehen. Das würde ihm gut tun und ihn von seinem Schmerz ablenken. Es konnte doch nicht so schwer sein, Liebe zu verwinden, die keine Erwiderung fand. So meinte er, um sich selbst zu trösten.

Mitten in seine Gedanken hinein legte sich eine leichte, warme Hand auf seinen Arm.

„Ach hier bist du, Ronald! Ich habe dich überall gesucht. Niemand wußte, wo du geblieben warst.“ sagte Beva neben ihm.

Er zeigte ihr, so schwer es ihm auch wurde, ein lächelndes Gesicht.

„Ich sah mir von da drüben die Illumination an, Beva.“

„War es nicht ein herrliches Feuerwerk? Ich habe nie etwas Ähnliches gesehen.“

„Ja, es war sehr schön.“ antwortete Ronald, obwohl er nichts davon gesehen hatte.

Beva seufzte lächelnd.

„Es kostet aber auch ein kleines Vermögen, Ronald: du ahnst nicht, wie viel schönes Geld da eben in die Luft gesogen ist.“

Er streichelte ihre Hand und mühte sich, ihr Interesse zu zeigen.

„Und du kleines, zukünftiges Hausmütterchen rechnest sicher aus, was du für dieses Geld für eine Menge nützlicher Sachen hättest anschaffen können.“

Sie nickte lächelnd, und ihre Augen schimmerten feucht zu ihm auf.

Beide merkten nicht, daß sie von Lilian heimlich scharf beobachtet wurden. Sie sah Bevas Blick, sah, daß ihr Ronald zärtlich die Hand streichelte und jetzt ihren Arm fest an sich drückte. Nur was er dabei sagte, konnte sie nicht hören.

Beva atmete tief auf.

„Ach Ronald, du weißt ja, daß meine Zukunft ein großes, schwieriges Rechenexempel ist.“

„Sei nur unverzagt wie bisher, liebe kleine Beva. Es wird doch alles gut werden. Nicht lange soll es noch dauern, bis du eine glückselige, junge Frau sein wirst.“

Lilian war durch den Ausbruch der Gesellschaft dicht neben die beiden gedrängt worden und hörte diese Worte Ronalds, die sehr weich und zärtlich tröstend klangen. Sie beugte sich, aus der Nähe der beiden zu kommen.

Die Gesellschaft strömte nun hinein in den großen Festsaal, in dem jetzt gelant werden sollte. Es wurde nun auch im Freien zu kühl, besonders für die älteren Herrschaften.

Sogleich begann die Musik zum Tanze aufzuspielen. Lilian wurde natürlich von allen Seiten um einen Tanz bestürmt und flog aus einem Arm in den anderen.

Endlich trat auch Ronald zu ihr und bat sie um einen Walzer. Sie konnte ihn ihm nicht weigern und legte ihre Hand auf seinen Arm, sich bemügend, recht freundlich zu sein.

Dabei entging ihr nicht, daß er sehr blaß aussah, und daß seine Augen seltsam düster und schmerzhaft an ihren Augen hingen. Sie wußte nicht mehr, was sie denken sollte, und war sich nur bewußt, daß sie sich im Herzen viel zu

viel mit ihm beschäftigte und daß dies ein Unrecht war gegen Genoveva.

Aber während sie, von seinem Arm umschlungen, dahinschwabte, war ihr, als fühle sie den lauten, raschen Schlag seines Herzens. Sie folgte ihm wie im Traume und war kaum Herr ihrer Bewegungen. Und als der Tanz zu Ende war, schrakten sie beide empor, wie aus einem Traum erwachend. Ein Seufzer, der einem leisen Stöhnen glich, stahl sich über Ronalds Lippen und Lilian erblähte jäh, als sie diesen Seufzer vernahm, und wandte einen Augenblick, als hätte sie den Boden unter den Füßen verloren.

Er stützte sie rasch, aber sie machte sich so gleich frei und lächelte.

„Mir war vom Tanzen schwindlig geworden.“ sagte sie.

Aber sie hörte ihre eigene Stimme wie aus weiter Ferne.

Auch dies Fest nahm ein Ende und alle Teilnehmer fanden, daß es ein glänzend gelungenes gewesen war. Mit wenig Ausnahmen hatte man sich blendend amüsiert, und man freute sich schon auf weitere Feste in dem gastfreien Hause des Millionärs.

Die unverheirateten Offiziere sahen dichtgedrängt in dem Krümmwagen, der sie von Schloss Kreuzberg nach der Garnison zurückfahren sollte. Sie plauderten noch angeregt über den Verlauf des Festes. Daß es reizend gewesen war, darüber waren alle einig, und natürlich galt das Hauptinteresse auch jetzt der schönen und liebenswürdigen Mäx Groggball.

Einer der Herren besah eine Schachtel Wachsreichholzchen. Die stützte er als Beleuchtung des dunklen Wagens, damit sie einander ins Gesicht sehen konnten.

Er wurde als edler Wohlthäter gepriesen.

„Bei den teuren Bindeholzpreisen ist das auch eine überwältigend edle Stütze.“ sagte der kleine, bide Hauptmann Fröben. „Sie haben sicher Ansicht auf die Hand der schönen Dollarpriinzen, daß Sie so verschwenderisch sind.“

Hillern schüttelte melancholisch sein Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e b, Rüdelsheim.

Saub. lath.

Rüchenmädchen

und fleiß. lath.

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen für herrschaftlichen Haushalt gesucht.

Frau W. Reiners,

M. Gladbach (Rheinland)

Rheydterstr. 48.

Hofmann

für 4 Morgen Weinberge gesucht.

Jah. Adolf Dries,

Rüdelsheim, Löhstr. 4.

Sektkellnermeister

sowie

Rüttler und Degorgneur

für Sektkellerei in Trier sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gemüsepflanzen!

Bestellungen für das Frühjahr werden jetzt angenommen

Klostergut Rothgottes.

Eine

kleine Wohnung

sofort zu vermieten bei

Frau Joh. Ell, Löhstr. 7a.

Kaufmann. Verein Mittel-Rheingau.

Donnerstag, den 31. Januar 1918, abends 8 Uhr,
im Hotel Germania in Geisenheim

Vortrag

des Herrn Vizefeldwebel Gelssler, Frankfurt a. M.:

„Meine Erlebnisse und Behandlung in französischer Gefangenschaft und meine Flucht.“

Eintrittskarten sind bei Fischer & Metz, Rüdelsheim, vom 29. Jan. ab, vorm. von 10—11 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr erhältlich.

Der Vorstand.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hundesorten ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundeschulen sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Garten oder Ackerland

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angebote unter M. 150 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu kaufen gesucht:

Gut erhaltene, gebrauchte

Häckselmaschine u.

Dickwurzmachine.

Angebote unter „Häckselmaschine“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Kath. Kirche, Rüdelsheim

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.

Donnerstag von 5 Uhr abends ab Beichtstuhl.

Freitag 7 Uhr hl. Messe im St. Josephst. 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche Herz-Jesu-Messe mit Stützungskommunion und Weihegebet.

Von 5 Uhr abends ab Beichtstuhl.

Samstag Fest Mariä Lichtmess, gebotener Feiertag mit festlichem Gottesdienst. Die Kollekte am Fest für den Peterspfennig.

Vor dem Hochamte Weihe der Kerzen und Prozession der Lichter. Nur Kerzen und Wachsstücke von reinem Wachs werden geweiht. Die Pfarrkinder sollen Sorge tragen, daß sie für das ganze Jahr geweihte Kerzen in den Häusern haben.

Samstag v. 5 Uhr abends ab Beichtstuhl.